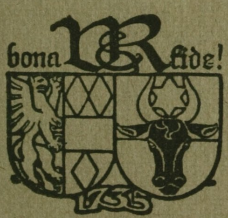
Bausteine für den Religionsunterricht
herausgegeben von
Aug. E. Krohn und Dr. Ulrich Peters, Hamburg
I. Reihe 3. Heft

Jesaja

Von

Georg Meyer
Lehrer in Hamburg



Göttingen ◆ Vandenhoeck & Ruprecht ◆ 1913

Preis 50 Pfg.; in der Reihe 40 Pfg.

Inhalt.

Seite

A. Einleitung 3

B. Der Prophet Jesaja

1. Stunde: Seine Berufung 5

2./3. „ Der Prediger des Gerichts
Der Tag Jahves 9
Das Weinberglied 12

4./5. „ Der Prediger des Glaubens
Der Prophet vor Ahas 16
Jerusalems Schicksal 21

6. „ Der prophetische Dichter 25

Literatur über Jesaja.

Bernh. Duhm: Jesaja. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Hans Schmidt: Die Schriften des Alten Testaments von Greßmann ꝛc. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Herm. Guthe: Jesaja. Religionsgeschichtliche Volksbücher II, 10. Tübingen, Mohr. Im letzteren noch zahlreiche Literaturangaben.

Gedruckt bei Hubert & Co., G. m. b. H. in Göttingen

Einleitung.

Das Jesajabuch unserer Bibel bildet bekanntlich „eine kleine Bibliothek prophetischer Schriften", die im Laufe einiger Jahrhunderte entstanden ist. Zu unserm Propheten Jesaja gehören daraus nur die Kap. 1—40. Ehe wir daran gehen, den Schülern der 2. Klasse (6. Schuljahr) in einigen anschaulichen Szenen ein Bild von seinem Wirken und seiner Zeit darzubieten, stellen wir es für uns selbst aus diesen 39 Kap. und aus 2. Kö. kurz zusammen:

Nicht lange nach dem Auftreten des Propheten Amos im Nordreiche wurde Jesaja in Jerusalem zum Propheten berufen (um 740). Die Judäer hatten unter Usia, der um 740 starb, eine Zeit des Glücks und der Sicherheit genossen. Durch den wiederaufgenommenen Seehandel kamen große Reichtümer ins Land, aber die Sitten waren denen sehr ähnlich geworden, die Amos in Israel tadelte. Als dann unter Usias Nachfolgern (Jotham, Ahas, Hiskia) die politische Not infolge der assyrischen Eroberungszüge groß wurde, da war Juda reif für das Wirken Jesajas. Seine Tätigkeit erstreckte sich über eine lange Zeit, denn er wurde über 80 Jahre alt, und da er aus vornehmer Familie stammte, war sie von größerem Einfluß als die des Propheten Amos, der einfach des Landes verwiesen wurde. Jesaja verkehrte mit den Königen und den Großen des Reiches Juda wie mit seinesgleichen. Den König redete er auf der Straße an; der oberste Priester stand ihm als Zeuge zur Verfügung. Er war Aristokrat. Das zeigt sein Unmut über einen plebejischen Aufruhr, sowie sein Zorn über das unverdiente Ansehen, das Unfähige und Ränkeschmiede in Jerusalem genossen. Das geht

auch hervor aus seinem furchtlosen Auftreten gegen Hochgestellte, wie aus seiner verächtlichen Sprache über „das Volk da". So müssen wir ihn uns vorstellen: vornehmer als der schlichte Hirt Amos, energischer als der bescheidene Jeremia, und doch von dem gleichen Eifer und der gleichen Besorgnis um das Heil des Volkes erfüllt.

Von seinem Familienleben hören wir nur soviel, wie mit seinem religiösen Leben zusammenhängt: er gab seinen Söhnen bedeutungsvolle Namen. Er fühlte, daß er und seine Söhne Zeichen in Israel sein sollten, Zeichen, die Jahve seinem Volke geben wollte. Darum ließ er alle Jahre hindurch nicht ab, für „den Heiligen Israels" zu wirken, als Redner, Sänger und Dichter. Dabei war er unerschöpflich reich an Einfällen, um das Volk zu packen: In seiner Jugend versuchte er's durch stürmische, kurze Reden, später durch tiefsinnige Handlungen und feingewählte Bilder — kaum jemals durch das geschriebene Wort.

In den folgenden Lektionen gruppieren wir die Abschnitte nach dem Verlauf der Geschichte und daher oft anders, als die gewohnte Kapitelordnung sie bringt. Wir verlassen uns dabei auf die Forschungen der angesehenen Jesajaerklärer (s. Literaturangabe).

Auf manches anschauliche und interessante Stück müssen wir leider verzichten, da die Zeit zu so ausführlicher Behandlung in der Volksschule nicht vorhanden ist (z. B. wie Jesaja den Namen seines Sohnes an eine große Tafel schreibt, Kap. 8; wie er halbnackt einhergeht, Kap. 20; wie er Samaria mit einem Zecher vergleicht und mit den trunkenen Priestern streitet, Kap. 28; das Gleichnis von dem Riß in der Mauer und dem zerbrochenen Kruge, Kap. 30; Hiskias Krankheit, Kap. 38). Dafür müssen wir unsere Schüler zur häuslichen Lektüre ermuntern, damit sie auf diese Weise ihre Vorstellungen über Jesaja bereichern; und wenn wir eine kindertümliche Schulbibel, womöglich mit Bildern, in Gebrauch haben, und wenn die Kinder durch unsern Unterricht gelernt haben, die Texte in kleine, einzelne Szenen aufzulösen, so gelingt ihnen zu ihrer Freude dieses selbständige Weiterhineinlesen. Nur müssen wir ihnen auch Gelegenheit geben, das Selbstgefundene vorzubringen und mit uns zu besprechen.

1. Stunde: Jesajas Berufung.

Wir beginnen die Behandlung Jesajas mit einer Schilderung nach Kap. 6, 1—13 und erzählen etwa:

Nicht lange nach dem Auftreten des Propheten Amos im Nordreiche erstand auch dem Südreiche ein Prophet; das war Jesaja. Er stammte aus einer vornehmen Familie Jerusalems und hätte wohl bei Hofe eine Rolle spielen können. Aber es reizte ihn nicht, sich als Beamter des Königs hervorzutun. Er beobachtete das Leben der Menschen in Jerusalem und erkannte bald, wie überall die stolzen, rücksichtslosen Reichen die Armen entrechteten und bedrückten. Seit seinen Jünglingsjahren dachte er über das Schicksal dieser Menschen nach. Wie konnten sie nur so gegen Jahves Gebote handeln! War nicht das Volk blind und taub gegen alles, was Jahve von ihm forderte? Und warum kam ihm immer wieder der Gedanke, hier einzugreifen, wie es Amos im Nordreiche getan? Sollte das Jahves Wille sein?

Er sann und sann — und als er nach mancher schlaflosen Nacht seine Schritte wieder einmal in den Tempelhof lenkte, versank er dort in einen Zustand wunderbarer Andacht.

Da sah er Jahve auf seinem Throne sitzen — in weiten Falten fiel sein Gewand herab, sodaß die Säume den ganzen Tempelraum erfüllten. Jahves Angesicht aber sah er nicht. Engel, die den Raum durchschwebten, seltsam anzuschaun mit ihren sechs Flügeln, verbargen das Geheimnis in ihrer Mitte, schauten es auch selbst nicht an, sondern bedeckten mit zwei Flügeln ihr eigenes Angesicht vor dem Herrn. Zugleich war die Luft erfüllt von brausenden Klängen, die sich nach und nach seinem Ohr zu Strophen und Gegenstrophen ordneten, wie man sie damals von Chor zu Chor im Gottesdienste zu hören gewohnt war:

Heilig, heilig, heilig[1])
ist Jahve der Heerscharen,
alle Lande erfüllt seine Herrlichkeit.

Da erzitterten die Säulen des Hauses, und die ganze Halle füllte sich mit wogendem Rauch.

„Weh mir! Ich bin verloren," rief Jesaja aus. „Denn ich habe unreine Lippen, unter einem unreinen Volke wohne ich, und meine Augen haben den König, Jahve der Heerscharen, gesehn."

Aber sollte er nicht Gottes Bote sein, wie Amos? Flackernd tauchten die Zweifel wieder auf.

Da flog einer der Seraphe an den Altar, holte mit der Zange eine glühende Kohle herbei, berührte damit seinen Mund und sprach: „Nun, da diese Kohle deine Lippen berührt hat, wird deine Missetat schwinden und deine Sünde gesühnt." In demselben Augenblick war Jesaja imstande, die Stimme des Herrn zu verstehen, der da sprach: „Wen soll ich senden?" Freudig rief Jesaja: „Herr, hier bin ich, sende mich!" Und was er solange zweifelnd in sich getragen hatte, bald geglaubt, bald wieder für unmöglich gehalten, das hörte er jetzt als Spruch aus Jahves Munde:

Geh hin und sprich zu diesem Volke da:
Hört immerfort — doch ohne zu verstehen!
Seht immerfort — doch ohne zu erkennen!
Verstocke das Herz dieses Volkes,
und verhärte seine Ohren und blende seine Augen.

Zitternd, noch leise hoffend auf eine günstige Wendung, wagt Jesaja die Frage: „Wie lange, Herr, soll ich so predigen?"

Er muß als Antwort hören: „Bis zur völligen Vernichtung.

Bis die Städte verheert sind
und die Häuser menschenleer,
und die Äcker zur Wüste geworden;
bis Jahve die Menschen in die Ferne geschickt hat,
und die Verödung groß geworden ist im Lande.

Und wenn noch ein Zehntel darin blieb, so soll auch dieses vernichtet werden, gleich einer Eiche oder Terebinthe, von der beim

[1]) Texte nach Kautzsch. Textbibel des Alten und Neuen Testaments.

Fällen ein Stumpf blieb, der aber auch noch ausgerodet und verbrannt wird."

Das geschah im Todesjahre des Königs Usia, etwa 740 v. Chr. Dieses Erlebnis aber war Jesajas Schicksal!

* * *

Wir finden dies Erlebnis im Jesajabuche aufgeschrieben, so wie es der Prophet später selbst erzählte. Nachdem wir Kap. 6, 1—13 gelesen, wenden wir in der Besprechung unsere Aufmerksamkeit sogleich der Hauptsache zu: Was hat Jesaja von seinem Gott erlebt? Er hat Jahve geschaut. Schon aus der Behandlung der Moses- und Amosgeschichten ist den Kindern bekannt, daß Propheten Jahve schauten, daß sie von Jahve eine Offenbarung empfingen (s. Mosesheft Seite 27ff., Amosheft Seite 18). Hier wird nun dies Schauen mit vielen Einzelheiten beschrieben, aber es wird doch nicht gesagt, wie Jahve aussah. Wir machen unsere Schüler darauf aufmerksam, wie Jesaja vielmehr das Geheimnis inmitten der Engelschar nur ahnt, wie er selbst auch nur die Stimme des Herrn dieser Heerscharen vernimmt. Aber aus der ganzen Schilderung und der Vortragsart des Lehrers müssen die Kinder einen Eindruck von der Majestät Jahves auf seinem Throne gewonnen haben, der unmittelbar, wie ein eigenes Erlebnis, haftet. Ausdrücke, wie Jahve ist gewaltig, allmächtig, herrlich, oder Jahve regiert die ganze Welt von seinem Throne aus, tauchen als Formulierung dieses Eindrucks auf. Oder Vers 3b: „alle Lande erfüllt seine Herrlichkeit".

Schwieriger ist es, den ersten Teil des Spruches zum Verständnis der Kinder zu bringen. Wenn wir jedoch beachten, daß dem Propheten beim Schauen Jahves zuerst seine eigene Unreinheit einfällt, dann erkennen die Kinder auch leicht seinen entgegengesetzten Gedanken: Jahve ist rein, vollkommen. Und diese Eigenschaft: „Durch seine Vollkommenheit erhaben", ist es, die Luther mit „heilig" wiedergibt. Diese beiden Vorstellungen von Jahve treten immer und immer wieder auf während der langen Wirksamkeit unseres Propheten, sie werden im Laufe unserer späteren Betrachtungen auch den Schülern anschaulicher, inhaltlich voller werden. Deshalb ist dieser Spruch:

Heilig, heilig, heilig
ist Jahve der Heerscharen;
alle Lande erfüllt seine Herrlichkeit

uns für Jesaja charakteristisch, wie für Amos: „Es sprudle wie Wasser das Recht . . .“ (s. Amosheft). Er prägt sich den Schülern unauslöschlich ein.

Lassen wir jetzt von den Schülern kurz zusammenfassen, wie sich Jesaja Jahve und die Menschen vorstellt, so werden sie etwa sagen: Jahve ist heilig — die Menschen aber sind unrein; Jahve ist allmächtig — die Menschen aber sind schwach.

Auch hier geben wir uns mit den allgemeinen Bezeichnungen zufrieden, weil die nächsten Stunden gerade von der „Unreinheit“, von der „Sünde“ des Volkes, ein anschauliches Bild geben sollen.

Sodann kommen wir auf Jesajas Aufgabe zu sprechen. Wenn die Menschen in Jerusalem sündig sind, so werden die Schüler leicht im allgemeinen seine Aufgabe verstehen: Er soll als Jahves Bote auftreten, soll Jahves Allmacht und Majestät verkündigen. Aber wundern müssen wir uns, daß er das Volk verstocken soll, und daß er weiß, was die Folge seiner Wirksamkeit sein wird, nämlich die: Durch seine Predigt wird die Sünde des Volkes offenbar, aber nicht gebessert. Schließlich wird Jahve das Volk untergehen lassen. Er ist also ein Unheilverkünder.

Wir kommen später gerade auf diesen Punkt der Berufungsgeschichte wiederholt zurück und werden dann das Seltsame seiner Prophetenaufgabe weniger seltsam, vielmehr ganz natürlich finden (vgl. z. B. Seite 21).

Als Ergebnis unserer 1. Stunde wird von den Schülern zusammengestellt und vorgetragen:

1. Beginn der Wirksamkeit Jesajas:
   Bald nach Amos, um 740, trat Jesaja in Jerusalem als Prophet auf.
2. Wie stellt sich Jesaja Jahve vor?
   a) Jahve ist heilig, d. h. durch seine Vollkommenheit erhaben.
   b) Jahve ist allmächtig und regiert von seinem erhabenen Throne die ganze Welt.
   Spruch: Heilig, heilig . . .

3. Wie denkt Jesaja über die Menschen?
   a) Gegenüber Jahves Heiligkeit steht der Menschen Unreinheit (Sünde).
   b) Gegenüber Jahves Allmacht sind die Menschen schwach.
4. Was erkennt Jesaja als seine Aufgabe?
   a) Er soll Jahves Bote sein und seine Heiligkeit und Majestät verkünden.
   b) Er soll die Sünde des Volkes sichtbar machen und die Menschen sogar noch mehr verstocken.

2. Stunde: **Jesaja als Prediger des Gerichts.**

Die Stunde beginnt mit dem Bericht einiger Schüler über Jesajas Berufung, seine Vorstellung von Jahve und seine Aufgabe. Die Schüler begreifen, daß dieses Erlebnis einen neuen Abschnitt in dem Leben des Propheten bilden mußte. Was wird er jetzt tun? Die Schüler werden's erraten: Er wird predigen und Strafen verkündigen, wie Amos im Nordreiche.

Ja, so ist's. Bald hier, bald dort taucht er seitdem in Jerusalem auf und fürchtet sich nicht, vor Vornehmen und Mächtigen den Tag des Gerichts zu prophezeien.

Eines Tages begegnet er einem Zuge vornehmer Frauen[1]), die zu einem Fest in die Königsburg wollen. Die einfacheren, ärmeren Bewohner der Stadt bleiben staunend stehen und bewundern die Pracht. Jesaja aber empört es, was er sieht. Wie hochmütig und eitel die Jungfrauen dahertrippeln, daß ihre Fußspangen klirren! Kostbare Ketten tragen sie um Hals und Handgelenk, Ringe blitzen an den Fingern, wenn sie die Falten der feinen Gewänder raffen oder den Schleier unter der goldenen Stirnspange zurechtrücken. Dabei recken sie den Hals und blicken mit ihren dunkeln Augen unter nachgefärbten Wimpern und Brauen hochmütig umher, ob sie auch genug bewundert werden. Plötzlich steht der Prophet vor ihnen und unterbricht ihr fröhliches Geplauder und Singen:

Ihr sorglosen Frauen, hört meine Stimme!
Ihr sichern Weiber, horcht auf meine Rede!

[1]) 3, 16—24. 32, 9—14.

Über Jahr und Tag werdet ihr zittern, ihr Sorglosen.
Legt ab! Umgürtet die Lenden mit Trauergewand;
diese Paläste werden zerstört, die Weinberge vernichtet,
eine Lust für Wildesel und Weideplätze für die Herden ...

Als sie übermütig lachen und ihren Zug fortsetzen wollen, ruft er ihnen noch hastig in kurzen Sätzen zu:

Statt Balsamduft gibt's Modergeruch,
statt des Gürtels — den Strick,
statt Haargekräusels — die Glatze,
statt Prachtmäntel — das Bettelkleid!

Abends taucht der Prophet unvermutet bei dem Feste auf, aber nicht, um mit vornehmen Schlemmern[1]) bei Flöten, Harfen- und Beckenklang zu zechen und zu schmausen. In einer Pause zwischen den Liedern ruft er plötzlich mit drohend erhobenem Arm in den Saal hinein:

Die Vornehmen werden Hunger leiden,
und die Prasser vor Durst verschmachten.

Ein andermal steht er zwischen dem Volk im Tore und sieht einer Gerichtsverhandlung[2]) zu. Schon lange hat er beobachtet, wie die Richter sich von den Reichen bestechen lassen und zu ihren Gunsten urteilen. Und als der Richter soeben das Urteil gesprochen hat, erhebt Jesaja seine Stimme:

Wehe denen, die Böses gut nennen und Gutes böse,
die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis.
Jahve wird einst selbst vor euch stehen und Richter sein!
Ihr habt den Weinberg abgeweidet, statt ihn vor dem
Weidevieh zu schützen. Ihr habt die Schutzlosen zermalmt,
als wenn sie rechtlos wären.

Wehe euch, die ihr Haus an Haus reiht, Feld an Feld rückt,
bis ihr allein im Lande wohnt. Euch werden diese Felder
keine Ernte bringen.

Wehe euch, ihr Beamten, ihr seid ja Diebsgenossen!
Ihr lauft der Bezahlung nach, nehmet Geschenke und sprecht
den Schuldigen dafür frei. Aber Witwen und Waisen ver-
schafft ihr nicht Recht.

---

[1]) 5, 11—13. [2]) 3, 13—15; 5, 8—20; 1, 23; 10, 1—3.

Was wollt ihr tun am Tage der Heimsuchung?
Zu wem wollt ihr um Hilfe flehn, wo euren Reichtum lassen?

Einige Spötter, die seine Drohung vom Tag Jahves schon mehrfach vernommen, rufen laut[1]):

Jahve beeile sich, daß wir sein Werk erleben!
Es nahe doch, was der Heilige Israels plant,
damit wir es kennen lernen.

Da malt er ihnen mit gewaltigen Worten den Tag des Gerichts aus[2]):

Hinreißend wie ein Sturm beim Erdbeben wird Jahve daherfahren über alles Erhabene und Stolze, buchstäblich über alles Hohe und Ragende, die hohen Zedern des Libanon und jeden hohen Turm, über jede hohe Mauer, über die Tarsisschiffe und alle kostbaren Bildwerke. Dann wird der Menschen Stolz gebeugt und des Mannes Hochmut gedemütigt, und nur Jahve wird an jenem Tage erhaben sein.

* * *

Wir haben so in einigen anschaulichen Bildern gesehen, welche Sünden Jesaja geißelt (vgl. die Bemerkung zur Frage 3 in der ersten Stunde), und lassen von den Kindern feststellen: Jesaja wendet sich gegen Prachtliebe, Hochmut, Schlemmerei, Bestechlichkeit und Ungerechtigkeit. Ein Vergleich mit Amos läßt die große Ähnlichkeit der Zustände in Juda und Israel erkennen. Bewundern müssen wir, daß Jesaja so handelt, obgleich er ein reicher Mann aus vornehmer Familie ist. Von den Vornehmen war man in Jerusalem nicht so viel Mitgefühl mit den Armen gewohnt. Von ihnen erwartet man auch am wenigsten so scharfe Worte gegen andere angesehene und reiche Männer. Eben daran wird uns klar, daß dieser Bote Jahves unter den Bewohnern Jerusalems hervorragt, wie Amos unter der Menge in Samaria oder Bethel.

Die Ursachen des Stolzes und der Prachtliebe finden die Schüler nach unserer Erzählung leicht auf: Die Macht Judas, die glücklichen Handelsunternehmungen (Tarsisschiffe!), die Erfolge zu Wasser und zu Lande. Das war ähnlich so im Nordreich unter Jerobeam II., wie wir's bei Amos kennen lernten.

---

[1]) 5,19. [2]) 2, 11—17.

Aber weshalb droht Jesaja mit Jahves Gericht? Ist er ein Feind des Reichtums und der Pracht und der Feste? Liebt er sein Vaterland nicht, da er sich nicht mit den übrigen freut über die Macht Judas? Nein, das ist nicht der Grund, darüber sind wir uns schnell einig. Und wenn wir uns seiner Vorstellung von Jahves Majestät und Herrlichkeit erinnern, die ihm das Höchste in der Welt ist, so können wir auch seinem Gedankengange folgen: den Bewohnern von Jerusalem und Juda ist eben Jahve nicht das Höchste. Sie vergessen ihn bei ihrer Schwelgerei, bei ihrer Prachtentfaltung, bei ihrer Jagd nach Reichtum und Landbesitz. Ihr Hochmut verdunkelt Jahves Herrlichkeit. Kurz ausgedrückt ist ihre Sünde: Auflehnung gegen Jahve.

Siehe Jesajas Umschreibungen dafür:

Kap. 1, 2—4: ...Jahve haben sie verlassen...

Kap. 5, 24: Die Weisung Jahves verachten sie.

Aber seit seiner Berufung ist er andererseits überzeugt, daß Jahve seine Macht zeigen wird, daher sein Mahnwort Kap. 2, 17: Dann wird der Menschen Stolz gebeugt...

Wir nehmen unsere Schulbibel vor, lesen die Stellen, die unserer Schilderung zugrunde liegen, und streichen uns dabei die bezeichnenden Sätze an 1, 4b; 2, 17; 5, 20.

Das Ergebnis der 2. Stunde wäre von den Schülern kurz so zusammenzufassen:

In der ersten Zeit seiner Wirksamkeit hält Jesaja den Bewohnern Jerusalems ihren Hochmut, ihre Genußsucht und ihre Ungerechtigkeit vor Augen. All ihre Sünden faßt er zusammen als Auflehnung gegen Jahve. Aber Jahves Macht und Herrlichkeit, die er bei seiner Berufung erkannt hat, wird die Menschlein demütigen am Tage des Gerichts. In kurzen Sprüchen verkündet er ihren Untergang als Strafe. Er macht aber auf seine Hörer kaum Eindruck.

3. Stunde: **Jesaja als Sänger auf dem Herbstfeste.**

Am Anfang dieser Stunde werden einige Schüler Szenen und Hauptgedanken der Gerichtspredigten wiederholen. Diese wenigen Szenen zeigten uns, daß der Prophet an den verschiedensten Orten (Straße, Festsaal, Gerichtstor) Gelegenheit findet, seine Mahnungen

an das Volk zu richten. Der Spottvers einiger besonders frecher Zuhörer macht es den Schülern begreiflich, daß er bald zur List greifen muß, um das Ohr der Menge zu gewinnen. Von einer solchen ganz neuen Weise zu predigen sollt ihr heute hören:

Die Tage des Herbstfestes riefen jedes Jahr die Einwohner Jerusalems und die Landleute der Umgegend zur Erntefeier in die Weinberge und zum Gottesdienst in den Tempel.

Auf dem weiten Platze um den großen Brandopferaltar wogt eine bunte Menge; einfache Bauern, vornehme Städter, sogar Mitglieder des königlichen Hauses kommen, um Jahve zu opfern. Sie überbringen den Priestern, die in weißen Gewändern zwischen ihnen hin und her eilen, die Opfergaben. Stumm und ergriffen schauen sie zu den hochemporlodernden Opferflammen auf, und von dem Duft des Opfers und des Weihrauchs umgeben, durchrieselt sie das Schauergefühl, daß Jahve an diesem heiligen Orte weilt. Wenn der Priester mit lauter Stimme von Zeit zu Zeit den Ruf wiederholt: „Schweigt vor Jahve dem Herrn!" dann verschwinden die Gedanken des Alltags; feierlich wird ihnen zu Mut.

Aber nach dem Opfer kommt die laute Freude über die gute Ernte zu ihrem Recht. Wer sein Opfer schon dargebracht hat, setzt sich mit seinen Verwandten und Freunden zum Opferschmaus. Hier und da tritt ein Sänger in den frohen Kreis einer Weinlaube, und wenn er den bekannten Weinbergliedern eine neue Wendung gegeben oder einen neuen schönen Gedanken eingeflochten hat, lohnt ihm lauter Beifall.

In der Gestalt eines solchen Volkssängers erscheint nun Jesaja auf dem Fest und tritt zu einer fröhlichen Gruppe. Nach ein paar einleitenden Akkorden auf seiner Leier erhebt er seine Stimme:

Ich will singen von meinem Geliebten,
das Lied meines Liebsten, von seinem Weinberg!

Das Geplauder und Lachen verstummt allmählich und man blickt auf den Sänger, den noch keiner als den Propheten erkannt hat.

Einen Weinberg hatte mein Liebster
auf einer fetten Höhe.
Den hackte er um und steinte ihn aus
und pflanzte Edelreben hinein

Und baute mitten drein einen Turm,
und eine Kufe hieb er darin aus.
Dann wartete er, daß er Trauben bringe,
da brachte er Herblinge.
Nun, Bewohner von Jerusalem und Männer von Juda,
richtet zwischen mir und meinem Weinberge!
Was hätte ich für meinen Weinberg noch tun können,
das ich ihm noch nicht getan hatte?
Warum mußte ich warten, daß er Trauben bringe,
und er brachte Herblinge?

Die Hörer schweigen bestürzt. War das noch ein Lied? Hart reißt der Sänger die Saiten an, und mit zorniger Stimme fährt er fort:

Nun aber, ich will euch kund tun,
was ich meinem Weinberg tue:
Fort mit seinem Zaun, zum Abgrasen ist er da!
Eingerissen seine Mauer, zur Viehtrift ist er da!
Den Garaus will ich ihm machen!
Er soll nicht beschnitten und behackt werden;
aufwachsen sollen Disteln und Dornen!
Den Wolken will ich befehlen,
keinen Regen auf ihn zu regnen! —

Inzwischen haben die Hörer aber entdeckt, daß Jesaja der Sänger ist und daß sein Lied abermals eine Strafpredigt enthält. Und unter wachsender Unruhe hören sie den unerwarteten Schluß:

Das Haus Israel ist der Weinberg Jahves der Heerscharen,
und die Männer von Juda sind seine liebliche Pflanzung.
Und er wartete auf Rechtsprechung — doch siehe da: Rechtbrechung,
er wartete auf gut Regiment — doch siehe da: Blutregiment

Die Aufregung und Empörung über dies eigenartige Weinberglied war groß. Der Schluß des Liedes hatte bei einigen Schrecken und Furcht vor Jahve hervorgerufen. Sie fingen an, Jesaja als das unheimliche Gewissen Jerusalems zu spüren. Andere aber wandten sich erbost und höhnisch gegen diesen Boten Jahves, der immer nur drohen konnte und ihnen ihre Feste störte.

Über das Weinberglied aber sprach man noch lange in Jerusalem, und ernste Leute fingen an, Jesaja zuzustimmen, sich an den

kleinen Kreis seiner Familie und Freunde anzuschließen und zu verstehen, was er forderte.

* * *

In der Besprechung dieser Szene werden wir einige Ausdrücke, die den Weinbau betreffen, kurz erläutern müssen (z. B. Turm für den Wächter des Weinbergs und zum Aufbewahren der Geräte; eine Kufe, in dem Felsen ausgehauen für den Saft, der aus dem Preßtrog fließt; Herblinge, saure Trauben, statt der erwarteten Edeltrauben). Aber das Hauptgewicht werden wir auf die Gedanken Jesajas und auf ihre Einkleidung legen.

Die Hauptgedanken fassen die Schüler kurz zusammen:

Israel ist der Weinberg Gottes, der Frucht bringen soll.
Diese Frucht ist Gerechtigkeit.
Statt guter Trauben bringt der Weinberg herbe;
statt Gerechtigkeit findet Jahve Sünde in mancherlei Gestalt.
(Erinnerung an die vorige Stunde.)
Wie der Freund den Weinberg zerstört, so wird Jahve das Volk vernichten, denn er ist ein Gott der Gerechtigkeit und der Macht!
(Erinnerung an die erste Stunde.)
Diese Vernichtung wird am Tage des Gerichts geschehen, am Tag Jahves!

Ein Vergnügen geradezu war es für die Schüler, wenn wir hier noch verfolgten, wie sich der Prophet ins Ohr seiner Hörer hineinschmuggelt durch das Lied und die Maske eines Sängers, und wie er andrerseits versteht, durch Kürze und Klang seine Worte unvergeßlich einzuprägen: gut Regiment — Blutregiment, Rechtsprechung — Rechtbrechung [1]).

Da wir uns in den nächsten Stunden einem andern Gebiete seines Wirkens zuwenden, ist es angebracht, zu überblicken, in welcher Weise und mit welchem Erfolge der Prophet bisher auftrat. Aus den bis jetzt bekannten Situationen stellen wir gemeinsam zusammen: Jesaja trat als Prediger, Redner und Sänger auf, erschien unvermutet bei Festen, beim Gericht, auf Markt und Straße, manchmal auch in einer Verkleidung, damit die Zuhörer nicht gleich vor

[1]) Dieser wirkungsvolle Schluß nach Duhm, der das hebr. Wortspiel se-daka und se-aka wiedergibt. Der übrige Text des Liedes nach Schmidt.

dem Verkündiger des Gerichts davonlaufen. Durch kurze Mahnungen und Drohungen, durch Gleichnisse, durch Sprüche sucht er das Volk zur Gerechtigkeit und Demut vor dem heiligen, allmächtigen Gott zu führen. Denen, die seine Mahnung verachten, verkündet er den Untergang am Tage des Gerichts. Der Erfolg war gering. Viele sahen in ihm einen lästigen Störer ihrer Feste und ihres Frohsinns. Einige erkannten aber den Ernst seiner Worte und schlossen sich ihm an.

Gesamtzusammenfassung: Jesaja als Prediger des Gerichts.

Wenn wir uns jetzt an den Ausgang des Amos erinnern, so wecken wir in den Schülern die naheliegende Frage: Was sagen denn die Priester, was sagt der König zu Jesajas Worten? Davon hören wir in den nächsten Stunden.

4. Stunde: Jesaja und Ahas.

In den folgenden Stunden zeigen wir den Kindern den Propheten als politischen Prediger. Wir stellen deshalb seiner Predigt den zugehörigen politischen Hintergrund voran.

Wo die historischen Ereignisse nicht gar zu verwickelt sind, geben wir diese Erarbeitung des Hintergrundes den Schülern vorher als häusliche Beschäftigung auf. In dieser 4. Stunde ziehen wir eine kurze Darbietung durch den Lehrer vor, denn die vielfach wechselnden Ausdrücke Aramäer für Syrien, Israel für Ephraim verwirren die Schüler, und mit einer Nebensache würde leicht Zeit verloren. Der Lehrer wird also die geschichtliche Lage etwa so darstellen[1]):

Als Jesaja einige Jahre den Tag des Gerichts verkündigt hatte, brachen unruhige Zeiten über Vorderasien herein. Damals hatte der assyrische König Tiglath Pileser die Grenzen seines gewaltigen Reiches bis nach Palästina vorgeschoben. Die alten Handelsstraßen verwandelte er in Heeresstraßen, auf denen er seine Truppen gegen Ägypten führte. Dadurch wurde er ein Schrecken für die Syrer und Israeliten. Rezin von Syrien, dem Aramäerreich mit der Hauptstadt Damaskus, hatte nicht die Absicht, sich den Assyrern zu

[1]) Nach 2. Kö. 16, 1—6.

unterwerfen. Bei ihrem ersten Ansturm zahlte er notgedrungen Tribut, aber sofort suchte er ein Riesenbündnis gegen Assur zu stande zu bringen und wandte sich mit seinem Vorschlage zunächst an Israel und Juda. In Israel hatte der Sohn des Remaljah gerade damals den König ermordet und sich selbst als König Pekah auf den Thron gesetzt. Dieser kriegerische Fürst war schnell bereit, sich mit Rezin zu verbünden. Aber Ahas von Juda, der auch eben erst zur Herrschaft gekommen war, weigerte sich. Darauf entwarfen Rezin und Pekah den Plan, Ahas abzusetzen und den uns mit Namen nicht bekannten Sohn Tabeels zum König von Juda zu erheben und damit zum Bundesgenossen gegen Assur.

An der Tafel wird eine Skizze, die in großen Kreisen die Lage und Namen der Länder gibt, diese geschichtlichen Tatsachen kurz zur Wiederholung bringen. Wir merken uns also:

Rezin: Syrien (Aramäer) Damaskus.
Pekah: Ephraim (Israeliten) Samaria.
Ahas: Juda (Judäer) Jerusalem.
} Tiglath Pileser: Assyrien.

So war die Lage Judas, als Jesaja sich einmischte und seine Predigt vom Glauben hielt (Kapitel 7, 1—9. 10—16).

Ein Heer der Aramäer und Israeliten war im Anzuge. Da durchbrauste eine ungeheure Aufregung die Gassen Jerusalems. Es erbebte des Königs Herz und das Herz des Volkes, wie Bäume des Waldes vor dem Winde beben. Die Landbewohner flüchteten in die Stadt, der König Ahas sammelte sein Heer, befestigte die Mauern und untersuchte persönlich die Wasserleitung, die vom Teiche Siloah im S.O. Jerusalems die Stadt bei einer Belagerung mit Trinkwasser versorgen sollte. Man erzählte sich, der König habe Gesandte an die Assyrer geschickt, um sie gegen seine Feinde zu Hilfe zu rufen. Um darüber Gewißheit zu erlangen, begab sich Jesaja auch nach der Wasserleitung. Durch die aufgeregte Menschenmenge geht er direkt auf den jungen König zu, an der Hand seinen kleinen Sohn Schearjaschub. Der König kennt das Kind, seinen sonderbaren Namen und dessen Bedeutung. Schearjaschub d. i. „ein Rest kehrt um". Und dem König fällt eine frühere Weissagung des Pro-

pheten ein, und während er noch nachdenkt: „Was will er mit seinem Buben hier? — — Ein Rest kehrt um! — — Gehöre ich zu dem Rest?" — Da redet ihn Jesaja an:

Laß ab vom Bauen und beruhige Dich!
Fürchte dich nicht vor diesen beiden verlöschenden Feuerbränden!
Dein Herz verzage nicht vor diesen Stummeln, Rezin und dem Sohn Remaljahs. Wenn sie auch Wut schnauben. Weil sie gesagt haben, wir wollen Juda für uns erobern und den Sohn Tabeels darin zum König machen, so hat Jahve gesprochen:
Es soll nicht zu stande kommen!
Denn Damaskus ist das Haupt Arams,
aber Rezin ist das Haupt von Damaskus.
Samaria ist das Haupt Ephraims,
und Remaljahs Sohn ist das Haupt von Samaria.
Jahve aber ist das Haupt der Welt.
Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht.

König Ahas aber war schon entschlossen, sich Assur zu unterwerfen, um sich so von Syrien und Israel zu befreien. Er zuckt die Achseln und will gehen. Da kommt ein Augenblick der Begeisterung über Jesaja. Sie gibt ihm den Mut zu einem Versuch, der uns als dreist und sonderbar erscheinen muß, einem Versuch, durch etwas Gewaltiges den schwankenden jungen König zu seinem eigenen Glauben herüberzureißen.

„Fordre ein Zeichen!" ruft er aus. „Fordre ein Zeichen aus der Hölle oder vom Himmel!"

Aber das scheint dem König zu gefährlich. Wenn es einträfe, das Wunder? Sollte er selbst wünschen, daß die Erde bebe? Sollte er sich selbst den Blitz auf sein Haupt erbitten?

Darum antwortet er ausweichend: „Ich will nicht bitten und Jahve nicht versuchen!"

Da erkennt Jesaja die große sittliche Gefahr, daß sich Juda gegen die Stammesgenossen mit feindlichen Götzendienern verbünden könnte. Und funkelnden Auges, in hellem Zorn tritt er dem König in den Weg: „Wohlan, so hört, ihr vom Hause Davids. Ist's euch nicht genug, Menschen zu ermüden? Müßt ihr auch meinen Gott beleidigen? Der Herr wird euch ungebeten ein Zeichen geben: Ein junges Weib wird einen Sohn bekommen. Den

wird sie Immanuel, „Gott mit uns", nennen. Ehe der Knabe lernt, Gutes und Böses zu unterscheiden, wird das Land verwüstet sein, vor dessen beiden Königen dir graut."

Als das Volk vernimmt, daß die Feinde untergehen werden, glauben sie gern, daß Jesaja ein Gottesmann sei. Solche Glücksbotschaft hören sie gern. Rufe erschallen: „Heil, Jahve wird uns helfen," aber des Propheten erregte Stimme übertönt die Jubelrufe:

Hört! So hat Jahve zu mir gesprochen[1]): An jenem Tage wird Jahve die Bremse von den Nilarmen Ägyptens und die Biene von Assur herbeilocken, daß sie sich niederlassen in allen Talschluchten und auf allen Triften. An jenem Tage wird der Herr mit dem Schermesser, das er am Ufer des Euphrat gedungen hat, das Haupt und den Bart scheren. Er wird die großen Wasser des Euphrat auch über euch kommen lassen und ganz Juda durchbrausen, überfluten und überschwemmen, daß sie bis an den Hals reichen.

Und er wird ein Panier aufpflanzen für ein Volk in der Ferne; schon kommt es eilends heran. Kein Müder ist darunter. Sie schlafen und schlummern nicht; nicht löst sich der Gurt ihrer Lenden, nicht reißt ihnen ein Schuhriemen. Ihre Pfeile sind geschärft. Ihr Bogen ist gespannt. Die Hufe ihrer Rosse gleichen Kieseln, ihre Räder dem Wirbelwind. Ihr Gebrüll ist wie das des Löwen, sie brüllen wie junge Löwen, knurren und packen den Raub, und niemand vermag zu retten.

Enttäuscht und empört zerstreuen sich die Hörer. Sie verstehen ihn nicht! Assyrien vernichtet Judas Bedränger und ist doch nicht Judas Freund?

* * *

Besprechung nach der Lektüre Kapitel 7, 1—16.

Es kam uns bei unserer Schilderung darauf an, daß die Schüler dies eine miterleben: Während der König ratlos in höchster Bedrängnis ist, weiß Jesaja eine Hilfe in aller Not. Das ist Jahve! — Seit dem Erlebnis bei seiner Berufung glaubt er so unerschütterlich fest an Jahves Allmacht und Majestät, daß alles, was die Menschen sonst fürchten, davor zu einem Nichts wird. Darum verachtet

[1]) 7, 18ff.; 8, 7. 8; 5, 26—29.

er das Bündnis des Königs und sein Vertrauen auf Mauern, Rosse und Reiter und gibt ihm dafür den Rat: Vertraue auf Jahve. „Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht." Dies Wort enthält den Kerngedanken unserer 4. Stunde.

Aus unserer Schilderung werden die Schüler den Eindruck gewonnen haben, daß der Prophet wie ein sicherer Fels in der Brandung steht; daß er allein in all der Aufregung und Furcht umher Ruhe und Sicherheit im Auftreten besitzt, ja sich getraut, Wunder zu tun — aus dem festen Vertrauen auf Jahves Macht. Aber um die Fülle und Kraft dieses Glaubens wenigstens zu ahnen (ganz begreifen werden dies Kinder wohl nicht), müssen die Schüler doch noch eingehender nachdenken über des Königs Hilfsmittel und die des Propheten. Wir müssen den dabei auftauchenden Zweifeln der Kinder, ob Jesaja hier auch im Recht ist, ehrlich entgegenkommen. Viele Kinder werden sich gewiß auf die Seite des Königs und seiner Feldherren stellen, die lieber erst einmal selbst handeln und vorziehen, Bündnisse zu schließen, anstatt auf Jahves Beistand hoffend untätig zu warten. Haben nicht zahlreiche Beispiele aus dem Geschichtsunterrichte gezeigt, wie Bündnisse, tüchtige Feldherren, Rosse und Reiter kräftige Stützen gewesen sind? Aus demselben Grunde vertrauten die Leiter des Staates Juda auch darauf.

Jesaja dagegen gibt dem König nicht etwa einen guten Rat, wie er die Schlacht gewinnen werde, sondern fordert nur Vertrauen auf Jahves Macht und Jahves Willen. Der Prophet ist überzeugt, und sucht auch den König zu überzeugen, nichts geschehe ohne Jahves Willen. Auch wenn Assur kommt und knechtet Israel und Juda, so ist das Jahves Macht und Wille, so ist Assur nur sein Werkzeug. Die Kinder, die jetzt schon mit der bilderreichen Sprache des Propheten vertraut sind, suchen mit Eifer die Vergleiche auf, mit denen Jesaja diese Macht Jahves umschreibt: er ruft die Biene, er handhabt das Schermesser, er läßt das Wasser über sie brausen ...

Jahve ist aber nicht nur allmächtig, sondern auch heilig und gerecht! Daran setzen die Schüler leicht den Gedankengang fort, daß Jahve diejenigen bestehen (bleiben!) lassen wird, die sich bemühen, gerecht zu leben. Also die in diesem Sinne fromm sind, die Jahve über alles fürchten, könnten ruhig wie Jesaja auch in

diesen Tagen der Not leben. Es werden wenig genug in Jerusalem gewesen sein, und der Prophet steht wie ein ragendes Beispiel von Gottvertrauen vor ihnen. Die Judäer (und unsere Schüler) sehen hier, welche Kraft und Sicherheit ein Glaube geben kann.

Infolge dieses Glaubens konnte Jesaja nicht ein politischer Ratgeber sein. Daß sich deshalb aber der König und die Patrioten immer mehr gegen den Propheten verstockten, erscheint uns jetzt selbstverständlich. Erinnern wir uns nun an die Berufung, so wird uns die Bedeutung der Stelle deutlich, wo von dem Verstocktmachen des Volkes die Rede war (Seite 8).

Drei Aussprüche charakterisieren Jesaja, soweit wir ihn bis jetzt kennen: Aus der

1. Stunde: Heilig, heilig ist Jahve der Heerscharen ... (6, 3)
2. 3. „ Nur Jahve wird an jenem Tage erhaben sein ... (2, 17)
4. „ Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht (7, 9).

Und was erzählt die Geschichte über das Schicksal der beiden Reiche? Darüber steht zu lesen im 2. Kö. Wir geben den Schülern als Hausaufgabe, 2. Kö. 16, 7—10 (Damaskus fällt) und 2. Kö. 17, 1—6. 24 (Samarias Fall) durchzulesen und den Inhalt in der nächsten Stunde zu erzählen.

5. Stunde: Jerusalems Schicksal.

Zu Anfang dieser Stunde tragen einige Schüler vor, was sie zu Hause aus den beiden Kap. 16. 17. über die Geschichte von Samaria und Damaskus erfahren haben, sodaß wir wieder unter dem Eindruck der vorigen Stunde stehen: So nahe ist jetzt der Feind vor Jerusalem. Einige Zahlen und einige Bemerkungen über Samaria fügt der Lehrer hinzu, sodaß jetzt die Schüler folgendes Bild gewonnen haben:

Trotz der Mahnung Jesajas, allein auf Jahve zu vertrauen, schickte Ahas Gesandte an Tiglath Pileser mit Geschenken aus dem Tempel und aus dem Königsschatz. Zugleich damit folgende Botschaft: „Dein Sklave und dein Sohn bin ich. Komm herauf und rette mich aus den Händen der Könige von Israel und Aram." Dieser Bitte schenkte Tiglath Pileser Gehör. Er zog gegen Damaskus,

schloß es 2 Jahre ein und eroberte es (732). Den kühnen Rezin setzte er gefangen. Israel unterwarf sich, und Juda war frei von seinen Bedrängern, wie Jesaja verkündet hatte. Aber Ahas mußte dem Assyrerkönig nach Damaskus entgegenziehen, sich feierlich unterwerfen und mit ansehen, wie die Assyrer den aufrührerischen Rezin unter Martern töteten.

Trotzdem empörten sich die unterworfenen Fürsten jedesmal wieder, sobald ein assyrischer König starb. Als Tiglath Pileser starb und Salmanassar König über Assur wurde, fiel Israel auch wieder ab. Die Assyrer belagerten darauf Samaria, das nach 3 Jahren durch den assyrischen König Sargon zerstört wurde (722).

Das Reich Israel war damit vernichtet. Das Volk wurde nach Mesopotamien in die Gefangenschaft geführt, und an seine Stelle wurden Babylonier nach Samaria verpflanzt. Dort entstand das Mischvolk der Samariter, das sich noch zu Jesu Zeit von den Juden durch seine Religion und seine Sitten unterschied und deshalb von den reinen Juden verachtet wurde. Das assyrische Reich fing jetzt 2—3 Stunden nördlich von Jerusalem an! So nahe war der Feind!

Wie wird es Jerusalem ergehen?
Was werden die Einwohner tun?
Wie verhält sich Jesaja in dieser Zeit?

Das sind die Fragen, die jetzt in der Klasse auftauchen!

Im überleitenden Gespräch bedenken wir, daß gewiß manche Assyriens Nähe fürchten. Fromme Juden aber kamen leicht auf den Gedanken, „da seht ihr, daß Jahve die andern Städte bestraft, während er Jerusalem beschützt. Denn hier steht sein Tempel. Hier wird geopfert." Freudig bringt das Volk auf des Königs Befehl besonders reiche Opfer dar.

Wie sich Jesaja dem Opfer gegenüber verhält, werden die Schüler vielleicht schon erraten wollen, da die Ähnlichkeit mit Amos dazu auffordert. Dann holen wir uns Gewißheit aus Kap. 1, 10—20 (29, 13—14).

Der allgemeine Eindruck dieser Rede ist der: Jesaja verurteilt die Opfer und fordert dafür Gerechtigkeit. Er verlangt also dasselbe, was er im Weinberglied als edle Frucht pries, dasselbe, was auch Amos als Höchstes galt. Wir können uns daher an dieser Stelle

damit begnügen, von den Schülern den Gegensatz zwischen dem Glauben des Propheten und dem des Volkes aufsuchen zu lassen. Denn in der 6. Stunde über Amos (s. Heft I, 2) haben wir gerade bei dem Herausarbeiten dieses Gegensatzes länger verweilt und das Prophetenwort als das Neue gegenüber altgewohnten, festwurzelnden Sitten erkannt. Hier ist es nicht das Neue, was für die Kinder von größerem Interesse ist; hier ist es eine Wiederholung des Gleichen an einem andern Orte. Darin erkennen sie aber gerade, daß auch hier wieder ein Vorstoß gegen gewohnte Anschauungen und Sitten ausgeführt wird, und das Verständnis für diesen, alle Frommen aufregenden Gegensatz zwischen altem und neuem Glauben wird vertieft, weil es nun schon zum zweitenmal erlebt wird! (Amos, Jesaja.)

Sachlich heben wir also hervor:

a) Die Israeliten glauben:	Jesaja verkündet:
1. Feste ehren Jahve. (Neumonde, Sabbat.)	1. Feste sind Jahve lästig. Feste und zugleich Frevel zieht die Strafe nach sich, weil es Heuchelei ist.
2. Opfer rufen Jahves Hilfe herbei.	2. Opfer mag Jahve nicht riechen; sie sind ihm ein Greuel.
3. Beten mit besonderer Haltung der Hände usw. erregt Jahves Wohlgefallen.	3. Jahve hört nicht hin, wenn sie beten; er schließt die Augen vor ihrer Gebetshaltung.

b) Statt der Menschengebote (Opfer, Beten, Feste) setzt er als Jahves Gebote: Gerechtigkeit (Vers 16. 17. Weinberglied) und Glauben (4. Stunde). Auf diese beiden Gebote schmelzen schließlich alle Einzelforderungen bei Jesaja zusammen.

c) Nach der Entscheidung, die das Volk selbst treffen wird, richtet sich Jahves ferneres Verhalten (V. 18ff.): Segen oder Vernichtung. Die Rettung hängt also nicht vom Kultus ab, sondern vom sittlichen Leben, vom Gerechtsein und Glauben.

Nach allem, was wir bisher über den Gegensatz zwischen Jesaja und dem Volke erfahren haben, müßten wir den Untergang Jerusalems erwarten. Aber wir erinnern uns an das, was Jesaja mit dem Namen seines Sohnes sagen wollte: Ein Rest kehrt um! Diese Hoffnung, daß sich ein Rest zu Jahve bekehrt, hat ihn jetzt schon

ungefähr 40 Jahre begleitet. Und in dieser Zeit der Not Jerusalems nehmen seine Aussprüche über seine Hoffnungen bestimmtere Formen an. Auffallend ist, daß er mit einem Male auch über Assur Unheil aussagt. Solange hat er den Israeliten mit diesem mächtigen Feinde gedroht, jetzt verkündet er in vielen wechselnden Bildern dessen Untergang:

Jahve kommt wie ein ungeheurer Gewittersturm über Assur (30, 27—33).

Jahve legt Assur den Sklavenring durch die Nase und führt es hin, woher es gekommen ist (37, 22—29).

Jahve will Assur in Juda zerschmettern (14, 24—27).

Wie kommt Jesaja zu solchen Aussprüchen über Assur? Die Antwort lesen wir Kap. 10, 5—19.

Die Schüler werden danach seine Aussprüche verstehen. Besinnen wir uns auf unsere 2. Stunde! Weshalb hatte der Prophet Judas Untergang verkündet? Wegen seines Hochmuts; weil es Jahves Herrlichkeit nicht erkannte. Dieselbe Sünde erblickt er in Assurs Verhalten. Jesaja glaubt an einen Gott, der die ganze Welt regiert, und zwar alle nach derselben Weise regiert. Er hat also die Assyrer siegen lassen! Vers 12—14 sehen wir, wie die Assyrer darüber denken. Darin sieht der Prophet denselben Hochmut gegen den Allmächtigen. Assur wird daher auch zerschmettert werden. Das sehen die Schüler ein.

Wenn aber die Zuchtrute selbst zerbrochen werden soll, wozu hat Jahve dann überhaupt die Rute über Jerusalem erhoben? Weshalb ließ er sogar Samariens Schicksal seiner großen Stadt so nahe kommen?

Darauf gibt Jesaja sich selbst, dem Volke und uns die Antwort:

10, 20—26: Es soll nur ein Rest vor der Vernichtung bewahrt bleiben.

1, 24—26: Es soll eine Läuterung vorgenommen werden. Wie man das Silbererz von Blei und Schlacke befreit, so soll das Edle aus Israel herausgefunden werden. Und wer sind die, die dem Silber gleichen?

28, 16: Das sind diejenigen, die Glauben und Gerechtigkeit in all ihrem Tun zeigen. Auch hier wieder hebt der Prophet den

Glauben besonders hervor: Wer glaubt, der weicht nicht, der bildet den Eckstein zu dem neuen Zion. Die ersten Glieder dieser neuen gläubigen, gerechten Gemeinde sind Jesaja mit seiner Familie, seine Freunde und seine Schüler. 8,16: Sie sind zugleich Zeichen, die Jahve den übrigen gibt; sie sind Vorbilder, wie Jahve die Menschen haben will.

Nachdem wir diese Stellen gelesen und zum Verständnis gebracht haben, führt eine kurze, großzügige Übersicht die Schüler von Einzelheiten weg zu einer Zusammenfassung des Neuen, die etwa folgenden Inhalt hat:

Jahve wird den Tag des Gerichts über Juda und Jerusalem kommen lassen, um die Israeliten zu läutern. Nur die Gläubigen und Gerechten werden bleiben, und aus ihnen wird er in Jerusalem eine neue Gemeinde erstehen lassen. Den Anfang derselben bilden Jesaja, seine Söhne und seine Schüler. Sie waren zugleich Zeichen und Vorbilder, die Jahve den übrigen gab, sodaß sie sich von ihrem falschen Gottesdienste zu Jahves Spruch bekehren. In diesem neuen Zion werden nicht Opfer und Feste als Hauptsache gelten, sondern Glaube und Gerechtigkeit.

Gesamtzusammenfassung: Jesaja als Prediger des Glaubens.

Und wie ist es Jerusalem schließlich ergangen?

Die Antwort auf diese Frage findet ihr 2. Kön. 18, 13—19, 36.

Die Schüler lesen diese Kap. zu Hause und erzählen die Hauptsache daraus in der nächsten Stunde.

6. Stunde: Jesaja als prophetischer Dichter.

Einige Schüler erzählen den Hauptinhalt aus den zu Hause gelesenen Kapiteln, die nach der Ansicht der Jesajaerklärer zwar drei verschiedene Berichte [1]) über die Belagerung Jerusalems von 701 enthalten, aber gut zu einer einfachen Erzählung verschmolzen werden können. Ein paar Bemerkungen sind vielleicht bei Kap. 19, 35 anzufügen, damit die Kinder verstehen, daß mit dem Engel Jahves, der die Feinde in der Nacht erschlägt, die Pest phantasievoll umschrieben ist, welche den Abzug der Assyrer vor den siegreichen

[1]) 18, 13—16; 18, 17—19, 9; 19, 9—36.

Ägyptern beschleunigte. Auf kritische Bemerkungen über den historischen Wert der drei Berichte verzichten wir jedoch und wenden uns nun unserm letzten Thema zu.

Jerusalem ist zwar fürs Erste noch dem Untergange entronnen. Jesaja aber erwartet doch noch ein Läuterungsgericht und die Aufrichtung des neuen Zion (s. vorige Stunde). Daran schließen wir jetzt die Bilder, in denen der Prophet seinem engen Kreis der Jünger und gläubigen Freunde das Zukunftsreich und den kommenden Herrscher darin, den Messias, ausmalt. Er soll erst kommen, aber hier wird Jesaja zum Dichter, der im Geiste den Messias sieht, als wäre er schon da.

Wir lesen Kap. 9, 1—6.

Die Kinder sind mit der prophetischen Bildersprache genügend vertraut, um selbst herauszufinden:

In Finsternis wandeln, im Schattenlande wohnen = Unglück. (Vielleicht der Druck der Assyrer.)

Dagegen sind Bilder für das Glück nach der Vernichtung der Feinde: ein großes Licht erglänzt; Jubel erschallt, wie bei Erntefreuden oder beim Beuteteilen; das Joch ist abgenommen; die Zuchtrute, der Stecken des Treibers ist zerbrochen; alle Rüstungen sind verbrannt. Am Tage Midians: eine kurze Erinnerung an die einstmalige Hilfe Jahves (Richter 7), ähnlich unserm „am Tage bei Sedan, bei Roßbach".

Wir wollen jedoch nicht einfach die glänzende, gehobene Rede in prosaische Worte kleiden, „das bedeutet", . . . „das bedeutet . . .". Der Prophet schaut das künftige Glück in großartigen Bildern, die wir uns mit den Schülern vor unserm geistigen Auge aufbauen, ähnlich wie wir in der Berufungsgeschichte das vom Propheten *erzählte Erlebnis für uns selbst lebendig* machten. Hier können die Kinder einmal probieren, wieweit es ihnen nach so vielen Vorbildern, die der schildernde Lehrer ihnen in den früheren Stunden gegeben hat, selbst schon gelingt, Zeilen lebendig zu machen. So malen wir uns denn aus, was der Prophet hier schaut.

Er sieht hellen Glanz ausgebreitet über das Volk, das vorher im Finstern wandelte; er hört das Volk jubeln und frohlocken, das vorher stöhnte unter dem Druck seiner Feinde. Es klingt wie Ernte-

jubel — aber Erntezeit ist es nicht. Es klingt wie Siegesjubel! Und da brennt auch schon der große Scheiterhaufen, den sie aus Rüstungen, Mänteln und Reiterstiefeln aufgeschichtet haben. Verbrennen sie alles, was ihnen sonst im Kriege diente? Wollen sie nie mehr kämpfen? Ha! Das Joch der Assyrer ist gebrochen; der Feind ist besiegt! Jetzt kommt ewiger Friede!

Ewiger? Hat's nicht immer noch wieder Feinde gegeben? Wohl! Aber diesmal ist's anders. Denn weshalb jubelt das Volk diesmal? Es sitzt ein Kind auf dem strahlenden Throne — es wird ein Mann, wird ein Herrscher werden. Die alte Herrschaft Davids wird wieder hergestellt — ja übertroffen, durch den neuen David.

Wir erinnern uns an den Glanz der Davidregentschaft, die Eroberung Jerusalems, an die Hoffnungen aus früherer Zeit.

Der neue David ist:

der beste Ratgeber: ein Wunder im Rat „Wunder-Rat";

der größte Kriegsheld: ein Gott im Streit, „Kraft-Held";

ein sorgender Vater: im Text „Ewig-Vater" oder „Beute-Vater";

ein Friedefürst.

Er ist also der Beste für Kriegszeiten und für die folgende Friedenszeit. Seine göttlichen Eigenschaften befähigen ihn dazu, alle Feinde zu besiegen, für Israel väterlich zu sorgen und ein Reich des Friedens zu errichten, in dem Gerechtigkeit herrscht. Der langersehnte Friede — die immer und immer wieder geforderte Gerechtigkeit! Und dies Reich dauert ewig! So wird sich Jahves Macht zeigen!

Ein ähnliches Bild von dem Glück der Zukunft finden wir Kap. 11, 1—8:

Wir lesen es und suchen auch hier die Striche auf, mit denen Jesaja Person und Werk des Herrschers malt.

a) Die Person des Herrschers:

Auch vom Hause Davids bleibt nur ein Stumpf, der Stumpf Isais. Aber daraus geht ein neuer Sproß hervor nach dem gewaltsamen Ende des Herrscherhauses. Auf ihn läßt sich Jahves Geist nieder, sodaß er übermenschliche Eigenschaften besitzt. Diese Eigenschaften sind der Geist der Weisheit und des Verstandes (Er erkennt

die Not seiner Untertanen und sieht ihrem Tun und Lassen auf den Grund. Keiner täuscht ihn.) und der Geist des Rates und der Stärke. (Er weiß zu handeln und zu herrschen.)

Zusammenfassend wird von ihm gesagt: Er besitzt die rechte Erkenntnis Gottes (Er weiß, was Jahve fordert.) und die rechte Gottesfurcht.

b) Das Werk des Herrschers:

Er ist ein gerechter Richter, unter dem die Elenden nicht mehr Unrecht leiden und die Reichen nicht mehr das Recht beugen (vgl. 2. Stunde). Er braucht nicht erst durch Auge und Ohr zu vernehmen, was Zeugen vorbringen, sondern er richtet gerecht nach seiner Erkenntnis. Und Jesaja schaut ihn nicht nur mit diesem wunderbaren Wissen begabt, sondern auch mit einer geheimnisvollen Kraft zu strafen. Er braucht nicht Henker und Helfer; er tötet durch seinen Richterspruch, er straft durch den Hauch seines Mundes, wie irdische Richter mit einem Stabe strafen.

Wie in Psalmen und anderen israelitischen Dichtungen steht auch hier wiederholt derselbe Gedanke zweimal, in parallelen Strophen. Wir machen hier die Schüler darauf aufmerksam, daß wir darin ein äußeres Zeichen sehen können für die Poesie dieser Stücke. Sie haben also in dieser Stunde Jesaja auch als prophetischen Dichter kennen gelernt, während die vorigen Stunden ihnen den Prediger und Sänger zeigten.

Die beiden Bilder vom künftigen David (jetzt können wir auch die dafür geläufigen Ausdrücke einführen: 1. und 2. Messiasbild) fassen wir zusammen:

In seinen letzten Tagen malt Jesaja seinen gläubigen Freunden mit der Begeisterung eines Dichters das Zukunftsreich und den darin herrschenden Messias aus. Er schaut in Vollendung, was er all die Jahre als stille Hoffnung in sich getragen hatte, nämlich ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens, des Glaubens und des Glücks hier auf Erden. Und nicht nur die Menschen leben in Frieden miteinander, auch in der ganzen Natur um sie her herrscht Friede und Glück, seitdem der Messias erschienen ist. Gegen die Erwachsenen tritt kein Feind mehr auf, und die Kinder spielen mit Löwen und Nattern.

Ich habe bei der Ausmalung dieser Messiasbilder mit meinen Schülern noch davon gesprochen, daß wir nicht nur bei Jesaja den Glauben an ein goldenes Zeitalter finden. Wir haben uns wieder alles dessen erinnert, was wir bei anderer Gelegenheit hörten über die Herrlichkeit in Walhalla für altgermanische Träume, über das Paradies der Araber und den Olymp der Griechen. Wir erinnerten uns an unsere früheren, kindlichen Vorstellungen vom Himmelreich, mit Gottvater auf dem Thron, den Engeln, dem Spielzeug und all dem Schönen, das die Schüler mir vor ein paar Jahren auf Zetteln aufgeschrieben hatten als Beantwortung einer Frage. („Wie denkst du dir das Himmelreich?") Wir suchten auch Märchen auf, die von Glück und Wohlsein nach der Gefahr oder nach einer Prüfung erzählen (vom Kuchenhaus hinter dem dichten, dunkeln Walde, vom Schlaraffenland hinter dem Berge . . .) und betrachteten Böcklins Gefilde der Seligen. Dabei fiel uns natürlich auf, daß manche das Glück im Jenseits, andere (darunter eben Jesaja und die auf ein Messiasreich hoffenden Juden) hier auf Erden erwarten.

Auch die Sagen vom Barbarossa, der einst wiederkommen wird, halfen uns, die eigenartigen Hoffnungen Jesajas zu verstehen.

Zuletzt fanden wir in unserer Unterhaltung auch den zweifachen Segen solcher Hoffnungen: wie sie die Menschen trösten, und wie sie bei anderen ein Streben wachgerufen haben, das Vorbild wirklich werden zu lassen. Was Dichter und Propheten mit ihrer kühnen Phantasie im Geiste vorwegnehmen, das zeigt die Geschichte späterer Zeit auf, als endlich errungen oder doch erstrebt.

Ich muß hier aber hinzufügen, daß ich damals den Propheten Jesaja nicht in 6, sondern in 8 Stunden behandelte und dafür Amos in 3 Stunden zum Abschluß brachte. Auf den Wunsch der Herausgeber dieser Bausteine habe ich nun versucht, den damaligen Plan hier auf 6 Stunden zu verteilen, was natürlich zur Folge hat, daß wir zu so weit ausholenden Betrachtungen kaum Zeit finden. Aus demselben Grunde muß nun auch die Schlußzusammenfassung zu einem Bilde von der Persönlichkeit Jesajas ganz bedeutend kürzer ausfallen. Diese bildete damals meine letzte Stunde, in der wir uns von der zeitlichen Reihenfolge der Ereignisse frei machten und uns für unser Religionsnotizbuch folgende Punkte zusammensuchten:

a) Jesajas Leben: Prophet in Jerusalem, seit 740 v. Chr. über 50 Jahre wirkend. Überlebte 3 jüdische Könige (darunter Ahas und Hiskia) und mehrere assyrische Herrscher (Tiglath Pileser, Salmanassar, Sargon, Sanherib). Aus vornehmer Familie, verkehrt mit dem Könige, mit Priestern und hohen Beamten wie mit seinesgleichen. Verheiratet (Namen der Kinder!). Starb über 80 Jahre alt.

b) Was lehrte er:

1. Religiös-sittlich: Predigt gegen Opfer, Feste, Kultus (Kp. 1, 29), fordert Gerechtigkeit und Nächstenliebe (Kp. 1, 16; 5, 8; 29, 13), fordert Glauben, Vertrauen auf Jahve. Heilig, heilig ... (Kp. 6). Glaubet ihr nicht ... (Kp. 7).

2. Politisch: Im syrisch-israelitischen Kriege: Jahve ist der Lenker der Geschichte. Er schickt Assur zum Gericht über Juda (Kp. 8). Weissagt den Fall von Damaskus und Samaria (Kp. 7. 8). Verkündet auch Assurs Untergang, weil es sich gegen Jahve auflehnte (Kp. 10).

3. Vom Zukunftsreich: Der Tag des Gerichts kommt über Juda, um die Sünder auszuscheiden. Nur „ein Rest kehrt um", das sind die Gläubigen und Gerechten. Sie bilden den Anfang vom neuen Volk Israel. (Jesaja und seine Anhänger.) In dem neuen Reiche ist ein neuer David der Regent (Messias). Zwei Bilder vom Zukunftsreich (Kp. 9. 11).

c) Wie lehrte er?

1. Als Redner, Sänger, Dichter. Berufung (Kp. 6), Weinberglied (Kp. 5), Messiasbilder (Kp. 9. 11).

2. Durch Bilder, Vergleiche, merkwürdige Zeichen, sonderbare Namen seiner Kinder. (Hier trugen die Schüler eine Reihe selbstaufgesuchter Bilder ein, wie: Jahve kommt wie Erdbeben und Sturm, Assur ist die Biene vom Euphrat, Assur ist eine Zuchtrute ...).

Statt dieser Übersicht werden wir uns bei einer Behandlung des Propheten in 6 Stunden natürlich mit einer ganz kurzen Zusammenfassung begnügen, auch den Schülern die Möglichkeit nicht geben können, die charakteristischen Kapitel aus den Kp. 1—40 wiederaufzufinden, wie ich es durch die eingeklammerten Zahlen versuche.

Wir würden vielmehr, nachdem wir den Propheten noch als Dichter kennen gelernt haben, gemeinsam nur dies als Gesamtergebnis zusammenstellen:

Jesaja wirkt in Jerusalem seit 740 über 50 Jahre als Prediger, Sänger und Dichter. Auch ihm ist Jahve in Gesichten erschienen, wie Amos. Er verkündigt Jahves Heiligkeit und Majestät und fordert vom Volke Gerechtigkeit und Glauben. Selbst in Kriegszeiten sieht er im Glauben an Jahves Allmacht die einzige Rettung. Den Tag des Gerichts stellt er sich vor als eine Ausscheidung der Gläubigen und Gerechten. Aus einem kleinen Rest wird Jahve ein neues Israel entstehen lassen, das unter dem Messias in ewigem Frieden leben wird.

Urteile über die „Bausteine":

Reg.- u. Schulrat R. Kabisch schrieb an den Verlag: „Ich halte Krohns ‚Mose' tatsächlich für ein **Meisterstück der Unterrichtskunst.**"

Hannov. Schulzeitung 1913, 2: „Es sind gewaltige Gestalten, die da vor uns aufwachsen, und **der Lehrer wird den kleinen Heften mehr Anregung verdanken, als manchem dickleibigen Präparationswerke.**"

Christl. Welt 1913, Nr. 14: „Die bisher unter diesem Sammelnamen erschienenen Hefte haben den Beweis schlagend erbracht, daß ein lebenswarmer, von echt protestantischem Geiste getragener Religions-Unterricht, der fest in der Geschichte des Christentums begründet ist, wie er weithin heute gefordert wird, nicht nur möglich ist, sondern daß er schon vielfach verwirklicht worden und gelungen ist . . . . Die ersten beiden Hefte, verfaßt von Aug. E. Krohn, behandeln Moses und Amos. Wie lebendig tritt in dem ersten dieser beiden Hefte der Eindruck hervor, den die geknechteten Israeliten von der Macht der ägyptischen Götter hatten, bis dann wieder die Übermacht Jahves über die Götter der Ägypter in seinen Großtaten unter Moses zur lebendigen Anschauung kommt. Die Schüler von Herrn Krohn, die diesen Unterricht empfangen haben — denn was hier geboten wird, ist ja aus der Schulpraxis entstanden — die haben **wirklich ein Stück Anschauungsunterricht erhalten von dem Glaubensleben im Alten Bunde.** Und nun gar die Zeichnung des Propheten Amos! Wie lebendig schauen wir das Auftreten des gewaltigen Propheten auf dem Herbstfest zu Bethel! Wie hebt sich da plötzlich seine ernste Totenklage von dem leichten Festjubel des Volkes ab! Wie sehen wir die persönliche Macht und Freiheit und Festigkeit seines neuen Glaubens, den er auch gegenüber der Freundschaft und in Gefahren behauptet, womit die Vertreter des bisherigen Volksglaubens ihn bedrohen, Und wie klar wird uns der Unterschied dieses neuen tiefsittlich begründeten prophetischen Glaubens von dem bisherigen Volksglauben gezeigt! **Auch ich habe in diesem Winter an der Hand dieser beiden Schriften vor meinen Konfirmanden die Persönlichkeiten des Moses und des Amos zu zeichnen versucht, und ich habe es mit Freude verspürt, wie lebhaft diese Schilderung die Konfirmanden ergriff und interessierte . . . .** Auch freue ich mich jetzt schon darauf, im nächsten Winter meinen Konfirmanden auf Grund des Jesus-Heftes die innere machtvolle Herrlichkeit des Herrn vor Augen malen zu können. Wie wird dieses Bild der Wirksamkeit und des Leidens Jesu Christi sie ergreifen! Wie wird Jesus Christus selbst durch diese Schilderung ihre Seelen „erwerben und gewinnen"! So muß bei jedem empfänglichen Hörer und Leser dieses Jesus-Heftes dem Verfasser die große Aufgabe gelingen, die er sich selbst in dem Vorworte (S. 4 unten) gestellt hat, **nämlich in den Herzen der Hörer eine bleibende Beziehung zum Heiland anzubahnen.** Dafür werden ihm Viele zu Dank für Zeit und Ewigkeit verpflichtet sein. . . . Möchten die nachfolgenden Hefte an Tiefe des religiösen Gehaltes und an Anschaulichkeit der Darstellung, sowie an Gründlichkeit der wissenschaftlichen Arbeit diesen ersten Heften gleichen. Je mehr das geschieht, umsomehr wird sich das Recht des hier geforderten und gelieferten darstellenden Religions-Unterrichtes durchsetzen."

Im April 1913 wird erscheinen:

Anfänge Israels. (2. Mose bis Richter). Von Prof. Dr. Hugo Greßmann. (Aus „Schriften des Alten Testaments." Vgl. die 3. Umschlagseite unten). Einzelpreis etwa 4,80 Mk.

Die Ergebnisse der Forschungen Hugo Greßmanns – soweit sie Mose betreffen –, die er in seinem soeben bei uns erschienenen Buche **„Mose und seine Zeit. Ein Kommentar zu den Mose-Sagen"** (Geh. 12 Mk.; geb. 13 Mk.) wissenschaftlich begründet hat, sind in diesem Bande der „Schriften des Alten Testaments" verwertet. Die Übersetzung zeigt durch Verwendung mehrerer Schriftarten die Lagerung der verschiedenen Textschichten. Besonders wertvoll und im Sinne der „Bausteine" verwendbar ist für die Lehrer die feinsinnige Analyse und ästhetische Wertung der durch die Kritik gewonnenen Einzelerzählungen, sowie der reiche kulturgeschichtliche, religionspsychologische und religionsgeschichtliche Stoff.

Lic. Rich. Kabisch

Regierungs- und Schulrat in Düsseldorf

Wie lehren wir Religion?

Versuch einer Methodik des evang. Religions-Unterrichts auf psychologischer Grundlage

2. verbesserte Auflage

1912. Preis geh. 5,40 Mk.; in Lwbd. 6 Mk.

Theol. Literaturblatt 1910, Nr. 22 sagt am Schluß einer langen Besprechung zusammenfassend: „Durch das ganze Buch zieht sich eine so herzliche Begeisterung für den erwecklichen Religionsunterricht, ein so froher Glaube an die Möglichkeit heilsamer religiöser Beeinflussung der Kinder durch den Unterricht, und dabei ist der Verfasser so innerlich ergriffen von dem Zeugnis der Schrift, daß die Lektüre des bei strengster Wissenschaftlichkeit in leichtflüssiger, edler Sprache, bei ernstlicher Sachlichkeit schwungvoll geschriebenen Buchs jedem Religionslehrer in Kirche und Schule, ja jedem gebildeten Elternhause, dem es um die religiöse Erziehung seiner Kinder ernst ist, nicht nur Gewinn, sondern auch hoher Genuß sein wird."

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Gedruckt bei Hubert & Co., G. m. b. H. in Göttingen.